

Das Netzwerk der Gewalt

WINTERTHUR – Es sind die vielen Palmen, die den einfachen Bagdader Strassen einst Glanz verliehen. Doch mit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen wurden die Palmen abgeholzt. Nichts ist mehr übrig vom Grün und vom Glanz. Die Stadt brennt. Davon schrieb eine 24-jährige Irakerin unter dem Pseudonym «Riverbend» 2003–2007 in einem Internetblog. Ihre Tagebucheinträge wurden in einem Buch zusammengefasst und später von John und Peter von Duffel für die Bühne übersetzt und adaptiert.

Die Rolle der Riverbend spielt Kristina von Holt. Mit ihren hellen Augen und hellen Haaren sieht sie so gar nicht irakisch aus. Doch was ist überhaupt irakisch? Mit dieser Frage provoziert sie das Publikum. Das Bild von verummten Menschen, die in Zelten hausen und nur über die nötigsten Schulkenntnisse verfügen, haben unter anderem die westlichen Medien in vielen Köpfen verankert. Kein Wunder, dass Riverbend als IT-Expertin in Jeans und T-Shirt von ihren Blog-Lesern als Lügnerin dargestellt wird. Sie könne doch gar keine Irakerin sein, heisst es da.

Häppchenweise bekommt das Publikum Geschichten aus dem neuen irakischen Alltag zu hören. Es sind Geschichten, die so nicht in Zeitungen stehen würden. Während man in Amerika von einem Befreiungskrieg spricht, macht Riverbend deutlich, dass ihre «Befreier» schuld daran sind, dass sie in einem Käfig lebt. Es sind ganz persönliche Erfahrungen, die unter die Haut gehen. Riverbend erzählt von ihrer siebenjährigen Cousine, der sie erst erklären muss, dass Kerzen im Halbdunkel romantisch sind und eigentlich kein Symbol für Explosionen und Stromausfall. Sie erzählt auch davon, dass sie als Frau plötzlich nur noch in Begleitung von Männern auf die Strasse darf, weil dort Anarchie herrscht. Der Krieg hat nicht nur Riverbends Heimat zerstört, sondern auch einen Teil ihrer Persönlichkeit. In Bagdad scheinen sogar die Kinder zu Greisen geworden zu sein. Kindheit und Jugend gibt es nicht mehr.

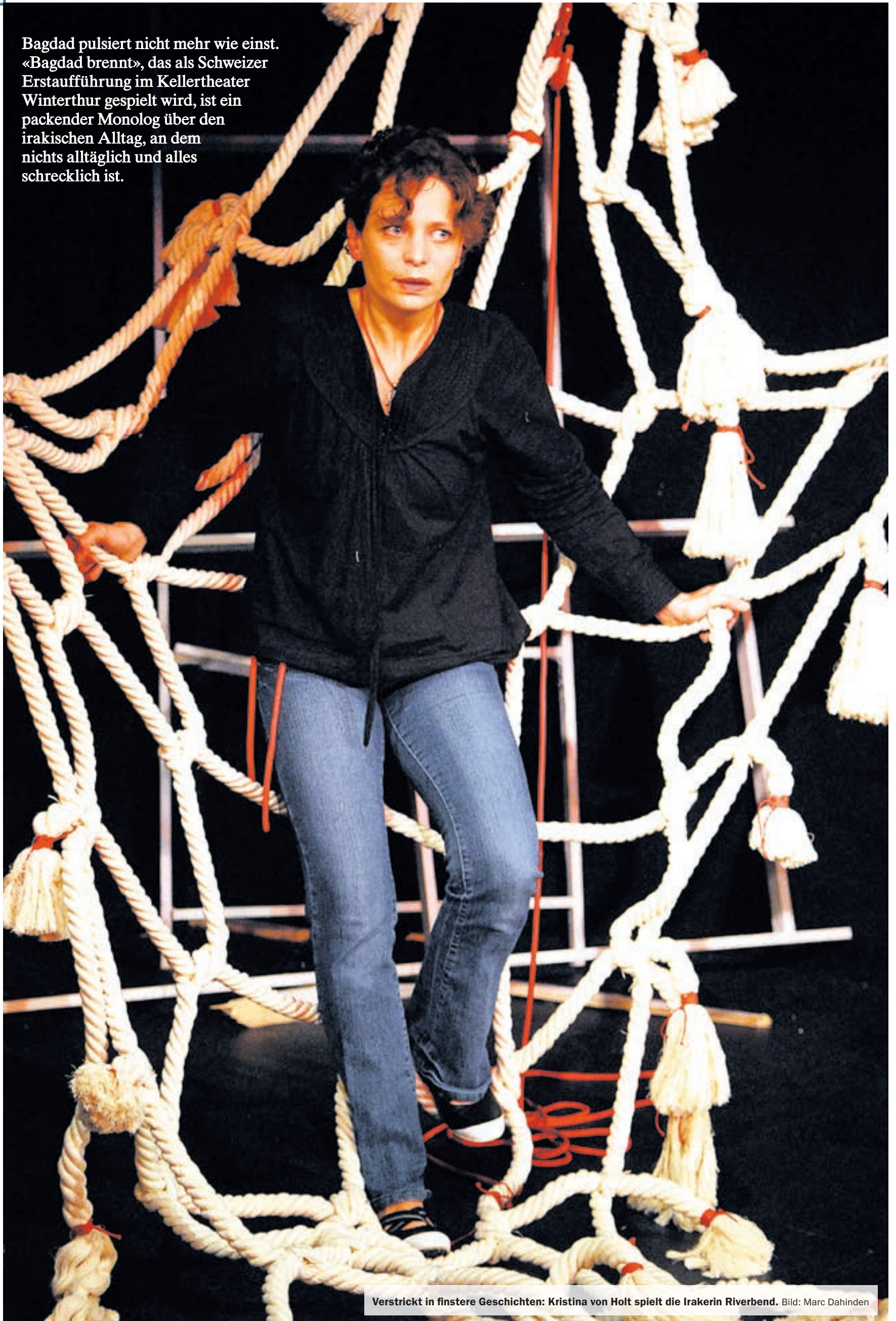
Starke innere Bilder

Die Geschichten, die das Publikum zu hören bekommt, leben vor einem auf. Der Monolog ist so stark, dass zu viel Bühnendekoration die Aufmerksamkeit in eine falsche Richtung lenken würde. Regisseur und Bühnenbildner Albert Michel Bosshard hat mit wenigen Elementen die richtige Wirkung erzielt. Zerbrochene, weisse Holzrahmen und vier rote, von der Decke hängende Haken sind alles, was man sieht. Riverbend hat ein grosses Netz dabei, das sie nach jedem erzählten Kapitel wieder anders aufhängt. Mal sieht es aus, als ob sie auf einem Bett liegt, mal, als ob sie aus einem Fenster schaut. Not macht eben erfinderisch.

Zwischen den Erzählteilen summt sie immer wieder diese traurige Melodie. Als das Stück fertig ist und das Licht wieder angeht, kann niemand so schnell aufstehen. Das soeben Gehörte war wie ein Schlag ins Gesicht. Zumindest für den Rest des Abends weiss jeder zu schätzen, was er hier hat.

IMAGDALENA OSTOJIC

Bagdad pulsiert nicht mehr wie einst. «Bagdad brennt», das als Schweizer Erstaufführung im Kellertheater Winterthur gespielt wird, ist ein packender Monolog über den irakischen Alltag, an dem nichts alltäglich und alles schrecklich ist.



Bagdad brennt
Aufführungen im Kellertheater Winterthur
bis 29. November.

Verstrickt in finstere Geschichten: Kristina von Holt spielt die Irakerin Riverbend. Bild: Marc Dahinden